

ULRIKE ICHA

Dunkelfeld- mikroskopie

DAS PRAXISHANDBUCH

PHOENIXHEALING-Gesundheitsratgeber

INHALT

VORWORT von Hubert Hodeček	6
DANKSAGUNG	10
DUNKELFELDMIKROSKOPIE <i>Die faszinierende Begegnung mit dem "Lebenssaft"</i>	12
DAS BLUT <i>Die Wechselbeziehung zwischen dem Blut, dem Körper und der Seele</i>	13
ROTE BLUTKÖRPERCHEN	22
Erythrozyten (Rote Blutkörperchen)	23
Die Azidosestarre der Erythrozyten	27
Hypochrome Erythrozyten <i>Targetzellen (Schießscheibenzellen), Anulozyten</i>	44
Makrozyten und Megalozyten	62
Mikrozyten	77
Bärentatzen-Formen	86
Elliptozyten, Ovalozyten <i>Zigarrenformen</i>	89
Zitronenformen und Leberinseln	102
Stomatozyten <i>Napfformen</i>	128
Akanthozyten <i>Stachelzellen</i>	130
Schistozyten <i>Fragmentozyten</i>	132

Dacrocyten	139
<i>Tränen-Formen</i>	
Jarisch-Herxheimer-Reaktion	141
Howell-Jolly-Körperchen	145
Pappenheimer-Körperchen	148
<i>Siderosomen</i>	
Heinz'sche Innenkörper	150
<i>Heinz-Körper</i>	
Degmazyten	159
<i>Bisszellen</i>	
Tüpfelzellen	161
<i>Basophil getüpfelte Erythrocyten</i>	
Retikulozyten	169
Haemolysierende Erythrozyten	172
<i>Ghosts, Geisterzellen, Schattenzellen</i>	
Echinozyten	203
<i>Stechapfel-Formen</i>	
Erythrozyten-Paare	206
Rouleaux und Hämagglutination	232
<i>Geldrollen und Verklumpung von Erythrozyten</i>	
Die Systatogenie	248
<i>„Rien ne va plus – Nichts geht mehr!“</i>	
THROMBOZYTEN (BLUTPLÄTTCHEN)	250
WEISSE BLUTKÖRPERCHEN	278
Leukozyten (Weiße Blutkörperchen)	279
Neutrophile Granulozyten	281
<i>Neutrophile, Neutros</i>	
<i>Zuordnung der Zytokine (eine Auswahl)</i>	313

<i>Zuordnung der Antikörper (Immunglobuline)</i>	316
Eosinophile Granulozyten	318
<i>Eosinophile, Eos</i>	
Basophile Granulozyten	334
<i>Basophile</i>	
Monozyten	342
Lymphozyten	373
<i>B- und T-Lymphozyten, Natürliche Killerzellen</i>	
SÄUREKRISTALLE	298
PLEOMORPHISMUS	428
ENDOBIOSE	438
Die Entwicklungsphasen	442
<i>"nach Enderlein"</i>	
Protit, Symprotit, sporoider Symprotit	444
Filum, Filite	476
Spermit, Chondrit	486
Mychit, Thecit	494
Kolloid-Thecit, Kolloid-Symplast, Dioekothecit (Diökothecit)	509
Dimychit, Didimychit, Syndimychit, Ascit, Synascit, Leptotrichia buccalis	513
PILZ-ZYKLODEN	530
Mucor racemosus Zyklode	531
Aspergillus niger Zyklode	535
<i>Die Miasmen-Lehre</i>	537

Penicillium notatum Zyklode	560
<i>Mutationen von Bakterien am Beispiel der Borrelien</i>	586
SYMPLASTEN	618
Mucor-Symplast	620
Aspergillus-Symplast	621
Misch-Symplast	621
Thrombozyten-Symplast	622
Sklerosymplast	622
<i>Kolloid-Symplast</i>	623
<i>Aspergillus-Drepaniten</i>	624
<i>Zahnrad-Symplast</i>	624
<i>Derosynascit-Symplast</i>	625
FARBIGE Einschlüsse	625
BESONDERHEIT: Darmparasiten im Blut	630
ANMERKUNGEN zur Blutuntersuchung	634
DAS DUNKELFELDMIKROSKOP	639
Seine Teile und Funktionen	639
Problemlösungen	649
Das ZENTRIEREN des Dunkelfeldkondensors	652
QUELENNACHWEISE	656
STICHWORTVERZEICHNIS - VON A BIS Z	686
PRAXIS-CHECKLISTE	716

DUNKELFELDMIKROSKOPIE

Die faszinierende Begegnung mit dem "Lebenssaft"

Was ist die Dunkelfeldmikroskopie?

Die Dunkelfeldmikroskopie ermöglicht genaue Einblicke in die sonst verborgene Welt des "Lebenssaftes":

Schon ein winziger Tropfen Kapillarblut genügt, um Auskunft über Vitalität und Funktionalität der Blutbestandteile zu erhalten sowie augenblicklich parasitären Befall, Schadstoffablagerungen und energetische Überlastungen im Organsystem zu erkennen. Dabei haben Sie mit den heutigen modernen Hilfsmitteln die Möglichkeit, das Blut bei seiner unermüdlichen Arbeit live am Bildschirm in bis zu 1.000facher Vergrößerung zu beobachten.

Anders als bei herkömmlichen Laboruntersuchungen, steht nicht jeweils eine Zahl im Vordergrund (wie viele rote Blutkörperchen, wie viele weiße Blutkörperchen, ...). Die Dunkelfeldmikroskopie dient in erster Linie zur Erfassung der **Vitalität des Blutes** und der **Qualität** der Blutbestandteile.

Die Dunkelfeldmikroskopie ist Grundlage und Ausgangspunkt für milieu- und immunmodulierende sowie entgiftende ganzheitliche oder energetischen Methoden. Erfolge können mit regelmäßigen Vitalblut-Beobachtungen sehr gut dokumentiert werden.

Ich weise an dieser Stelle eindringlich darauf hin, dass wir in der Dunkelfeldmikroskopie keinerlei Diagnosen stellen. Die in diesem Buch erwähnten medizinischen Aspekte sollen vor allem helfen, die ganzheitlichen Zusammenhänge besser zu verstehen.

DAS BLUT

Die Wechselbeziehung zwischen dem Blut, dem Körper und der Seele

Die Kostbarkeit des Blutes

Blut wurde seit jeher als Träger der Lebenskraft empfunden. Die Beobachtung, wie beim Verbluten eines Menschen oder eines Tieres dessen Kräfte schwinden, ließ darauf schließen, dass das Blut ein "Lebenssaft" und dementsprechend sehr wertvoll, ja sogar göttlich, sei. Deshalb galt der Mensch in der Mythologie des antiken Griechenlands und Germaniens als aus dem Blut der Götter erschaffen. Auch im alten Judentum galt das Blut als heiliges, unmittelbar göttliches Element, weshalb das Blut von geschlachteten Tieren nicht verzehrt werden durfte, weder im alltäglichen Leben noch während einer religiösen Opferfeier. Das Blut jedes geschlachteten Tieres musste der Gottheit zurückgegeben werden. Dabei sollte man das Blut "wie Wasser auf die Erde fließen lassen". Das Verbot des Blutgenusses gilt noch heute als eines der grundlegenden Gebote für Juden.

Im Gegensatz dazu war es im Brauchtum des Altertums üblich, lebende Tiere im Opfer-Akt zu verzehren. Dabei war das Ziel, die heilige Kraft des Blutes in sich aufzunehmen.

Neugeborene wurden im Blut besonders kräftiger Tiere gebadet, um diese Kräfte auf das Kind zu übertragen.

Aber auch im weiteren Sinne wurde dem Blut eine besondere Bedeutung beigemessen. Dem Blut von Opfertieren wurde sühnende und reinigende Kraft nachgesagt, weshalb es als "Schutz vor dem Todesengel" an die Türpfosten der Häuser gestrichen wurde.

Das Neue Testament knüpft an den antiken Blut-Kult an und überträgt die Aspekte der Sühne in die christliche Symbolik. Das Blut hat nun vor allem als *Blut Jesu* einen wichtigen Stellenwert. In dieser Bedeutung wird das "Blut Christi" bei der Eucharistie getrunken - zum Zeichen der Vergebung der Sünden und der Vereinigung des Menschen mit Gott und zur Teilhabe an seinem göttlichen Wesen.

Die philosophischen Aspekte spielten in weiterer Folge auch in die medizinischen Bereiche hinein, mit der Hoffnung, dass diese im Blut innewohnende Energie heilende Kräfte besitzt. Schon im alten Rom wurde Blut als Medizin gegen Krankheiten eingesetzt. Speziell bei der Epilepsie war es vornehmlich das Blut von im Kampf getöteter Gladiatoren, das vom Kranken getrunken wurde. Dem Blut von starken, nicht eines natürlichen Todes verstorbenen Menschen, wurde besondere Heilkraft zugeschrieben.

In der heutigen Schulmedizin wird das Blut für diagnostische Zwecke herangezogen, wo jeglicher Gedanke an die im Blut innewohnende Energie gänzlich verloren gegangen ist. Die Betrachtung des Blutes läuft im Labor vollkommen versachlicht ab und wird zu einem großen Teil sogar von Maschinen übernommen.

Die Wechselbeziehung zwischen dem Körper und dem Blut

Im allgemeinen wird das Blut als eigenes Organ angesehen, dessen Aufgabe es ist, unserem Körper in jeder Hinsicht zu dienen: Es dient als Transportmittel von Sauerstoff, Kohlendioxid, Zucker, Fetten, Vitaminen, Spurenelementen und von Hormonen. Auf der anderen Seite kann es schädigende Stoffe abtransportieren und uns vor Vergiftungen schützen.

Damit ist aber noch nicht genug. Ein regelrechtes Geschwader von speziellen Blutzellen arbeitet als "Polizei" und erkennt körperfremde Eiweiße, etwa

Leseprobe -
nicht alle Seiten werden angezeigt